

## ARCHITEKTUR FÜR KINDER

# Ein Plädoyer für die systematische Schulraumplanung

Was ist gute Schulhausarchitektur? Der Schulraumplaner Urs Maurer plädiert für eine Architektur auf anthropologischer Basis, welche die Sinne der Kinder entwicklungsgemäss anspricht. Dies gelingt nur, wenn sich Lehrpersonen und Schulleitungen aktiv in die Schulraumplanung einbringen können. Die «berner schule» hat zusammen mit Urs Maurer zwei von einer Basisstufe genutzte Schulhäuser besucht.

**B**ücher kann man weglegen, Musik ausschalten. An einem Haus kann man jedoch nicht vorbeigehen, ohne es wahrzu-

*Claudia Baumberger*

nehmen. Der Architektur kann man sich nicht entziehen. Architektur prägt. Sie lässt einen klein und nichtig erscheinen – oder kann Geborgenheit schenken. Schulraumplanung ist ein langer Prozess. Die Lehrpersonen hätten darin eine wichtige Rolle, würden sie rechtzeitig einbezogen und verfügten über ein gewisses Know-how im Bereich Architektur.

## Alle Schulhäuser einbeziehen

«Systematische Schulraumplanung ist als Gemeindeaufgabe nicht üblich», weiss Urs Maurer aus Erfahrung. Schulraumplanung bedeutet mehr als ein neues Schulhaus bauen oder ein altes zu sanieren. Schulraumplanung beginnt mit

der Beurteilung der bestehenden Schulhäuser. Es braucht ein Gesamtkonzept über alle Schulhäuser. Ergibt die Analyse, dass es ein neues Schulhaus braucht, soll die Planungskommission einen differenzierten pädagogisch-funktionalen Kriterienkatalog erstellen. Urs Maurer präsentiert in seinem Buch (siehe unten) elf Themen mit insgesamt 44 Kriterien, die eine Gemeinde nach ihren Bedürfnissen gewichten kann. In der Planungskommission sitzen oft nur Mitglieder des Gemeinderates – um frühzeitig Einfluss zu nehmen, sollten auch Vertreter der Lehrpersonen Einsitz in diese Kommission verlangen.

## Knacknuss SIA Norm 142

Wettbewerb spornt an, im Schulhausbau wirkt er sich jedoch meist negativ aus. Wird ein neues Schulhaus gebaut, so reichen Architekten gemäss der von der Planungskommission zusammengestellten Wettbewerbsausschreibung ihre im stillen Kämmerlein erarbeiteten Vorschläge

ein. Der Schweizerische Verband der Ingenieure und Architekten SIA sieht in der Norm 142 vor, dass eine externe Fachjury von Architekten über die Rangierung entscheidet. In der Regel haben Lehrpersonen und begleitende Schulraumplaner kein Stimmrecht. Die Fachjury entscheidet mit eigenen Kriterien, die oft weit weg von dem sind, was an Vorarbeit geleistet und pädagogisch erwünscht ist. Es gibt nur eines: Statt dem üblichen anonymen, einstufigen Wettbewerb einen offenen, mehrstufigen Prozess mit den favorisierten und dem schliesslich ausgewählten Architekturbüro einzugehen. Die Gemeinde Brugg hat nach einer systematischen Schulraumplanung mit dem Neubau Bärlet diesen Weg erfolgreich beschritten. Statt Selbstverwirklichung der Architekten und Profilierungssucht der Gemeinde, fordert Urs Maurer, dass die Architektur auf den anthropologischen Grund zurückfindet und die Sinne der Kinder der Entwicklungsphase gemäss anspricht. Dafür lebt und kämpft er.



Urs Maurer unterrichtete über 10 Jahre an der Volksschule. Heute ist er als Architekt ETH/SIA Schulraumplaner mit eigenem Büro in Gelterkinden. Bilder CB

## Minimalflächen

Wie viele Räume mit welcher Grösse stehen einem Kindergarten oder einer Schulklasse zur Verfügung? Die Volksschulverordnung (VSV Art. 16a) regelt lediglich die Minimalfläche. Diese beträgt für einen Kindergartenraum 75 m<sup>2</sup>, für alle Schulklassen – also auch für jene der Basisstufe – 64 m<sup>2</sup>. Der Verband der Kindergartenärterinnen Schweiz strebt jedoch in seinem Merkblatt zur Basisstufe weit mehr an, nämlich insgesamt 130–150 m<sup>2</sup>, aufgeteilt in Klassenzimmer, Gruppenraum und Garderobe.

### Kontakt:

Schul-Raum- & Bau-Planung:  
Urs Maurer, Tel. 061 983 01 80,  
info@schulbau.org, www.schulbau.org

### Literatur:

Urs & Allen Maurer, Pädagogische Anforderungen an den Volksschulbau; Literaturrecherche und Kriterienkatalog, PHZürich, Januar 2003.  
Urs Christian Maurer-Dietrich, Den Schulbau neu denken. Bauweisen 121, TU Eindhoven 2007, ISBN 978-90-386-1098-6  
Richtlinien für den Bau von Kindergärten, inkl. Merkblatt Basisstufe. Schweizerische Konferenz der Bauberaterinnen SKB KgCH, www.kgch.ch



### Ein Ort für Kinder in Niederscherli?

«Durchquert man ein Dorf, so spürt man bei der Abdankungshalle und dem Friedhof, dass das der Ort der Toten ist – ebenso soll man beim Schulhaus merken, dass dies der Ort der Kinder ist», erklärt Urs Maurer. Schlendert man vom Bahnhof Niederscherli zum Schulhaus Haltenstrasse, sieht man dem abgebildeten Betonklotz die Nutzung nicht an. Im Gebäude könnte sich ebenso gut eine Verwaltung oder eine Fachhochschule befinden. Die Ausfahrt der Feuerwehr diktiert einen unmöblierten Hartplatz – für jedes Wetter geeignet, jedoch abgekoppelt vom Schulhaus und für Lehrpersonen teilweise nicht zu überblicken. Jugendliche würden diese Hinterhofstimmung schätzen – kleine Kinder nicht. Die Basisstufe ist der erste öffentliche Raum, den die Kinder betreten. Mannigfaltig, antimonomental und massstäblich sind die Prädikate, die laut Urs Maurer ein gutes Basisstufen-Schulhaus auszeichnen

### Typische Wettbewerbsarchitektur

Dasselbe Gebäude von der andern Seite. Durch die Länge und Einfachheit wirkt das Schulhaus monumental. Schulhaus und Kinder haben nicht denselben Massstab. Die Gruppe Kinder, die um einen Holztisch bastelt, wirkt wie ins Bild hineingepflanzt und verbindet sich kaum mit dem Gebäude. Klare, harte Kanten zeichnen das Gebäude aus. Reize fehlen. Ob für hyperaktive Kinder diese Architektur beruhigend wirkt, ist umstritten und keineswegs erwiesen – und falls doch, ist das eine Spezialschule für Zappelphilipps?



### Diszipliniert durch strenge Architektur?

Auch der Aussenraum des Schulhauses ist stark geometrisiert und künstlich geschaffen. Es ist eine gärtnerische Erwachsenenästhetik die vorgibt, in welchen Bereichen sich das Kind bewegen darf. Nach Vordach, Kies und mit grünem Kunstrasen belegtem Boden, bleibt der Vegetation nur eine schmale Böschung, welche die Kinder mittels Holztreppe oder Rutschbahn überwinden dürfen. Architekten lieben scharfe Kanten – für die Kinder stellen diese ein Verletzungsrisiko dar. Sie haben Angst, ihr Spiel ist gehemmt. Nimmt man hier diesen Konflikt mit dem Bewegungsbedürfnis des Kindes bewusst in Kauf? Ist diese Disziplinierungsmassnahme gewollt?



## ARCHITEKTUR FÜR KINDER



### Holz oder Beton?

Kinder brauchen naturnahe Baumaterialien. Die Scheune hinter dem modernen Schulhaus wäre ein guter, alternativer Schulraum für kleine Kinder. Holz ist als Organismus gewachsen und altert sichtbar. Nicht nur das. Die Scheune wirkt bergend, schützend und massstabvermittelnd, weil das Dach bis zum Boden reicht. Innerhalb der Scheune könnten zwei Geschosse eingebaut werden, damit die Kinder ein gutes Raumgefühl hätten.



### Gelungene Innenraumgestaltung

21 vier- bis achtjährige Kinder besuchen die Basisstufe in Niederscherli. Das Raumangebot ist grosszügig: Zwei Schulzimmer, eine Garderobe und ein kleiner Verbindungskorridor mit Küche und Arbeitsplatz der Lehrerinnen. Wie leicht lässt sich eine Spiel- und Lernlandschaft einrichten? Das Baumaterial der Decke wird schnell zum Problem, es kann nichts aufgehängt werden. Eine differenzierte Deckengestaltung regt eher an, Nischen zu gestalten. Zwischenstöcke sind für kleine Kinder wichtig. In diesem niedrigen Raum bietet die abgebildete Holzeinrichtung eine Möglichkeit, dass kleine Kinder hinunterschauen können und die dritte Dimension erleben. Den Basisstufenlehrerinnen ist es gelungen, Nischen einzurichten, auch wenn sich die Einrichtung schwer mit der Architektur des Baus verbinden lässt.



### Lehrpersonen einbeziehen

In der Garderobe liegen die Schulsäcke der Kinder wild durcheinander am Boden. Die Haken tragen nur die Jacken, für die Schulsäcke sind sie zu klein. Im Alltag, in kleinen Details, zeigt sich später, wenn keine Lehrpersonen in die Schulraumplanung einbezogen wurden. Der Alltag wird umständlich, wenn die Ästhetik des Architekten über den Bedürfnissen von Kindern und Lehrpersonen steht. Da gibts nur eines: Lehrpersonen müssen sich von allem Anfang an in die Schulraumplanung einbringen, damit sie später nicht vor zu kleinen Kleiderhaken und überdimensionalen, unpraktischen Schränken stehen.



### Pavillonarchitektur in Bümpliz

Die Pavillonarchitektur ist typisch für die fünfziger Jahre. Die Pavillons stehen locker in einem Park und haben eine enge Verbindung zu Natur und Holz. Die niedrigen Bauten werden von Bäumen überragt. Dieser Baustil birgt ein grosses Potenzial. So auch der Pavillon Statthalter in Bümpliz. Vom Unterstufenschulhaus hat er sich erfolgreich in ein Basisstufenschulhaus gemauert.



### Pädagogisch genutzte Küche

21 Kinder, die vier- bis achtjährig sind, gehen hier ein und aus. Das Raumangebot ist grosszügig: zwei Klassenzimmer und ein Malatelier am Ende eines breiten Flurs. In der integrierten Küche wird dreimal wöchentlich das Znüni vorbereitet oder Spezialitäten verschiedener Länder gekocht. Obwohl die unterschiedlich hohe Holzdecke eine Raumteilung ermöglichen würde, unterteilen die Lehrerinnen den Raum hauptsächlich mit Möbeln. Die vorgegebene Architektur bietet vielseitige Möglichkeiten der Nischenbildung, welche die Lehrerinnen gelungen gestalten.



### Weisses Gitter gegen zu hohes Dach

Der Pavillon Statthalter hat ein Pultdach. Gegen die Fenster hin ist die Decke angehoben. Über dem Kreis, wo die Lehrerinnen regelmässig mit den Kindern zusammensitzen, hängt ein weisses Gitter. Dieses schafft etwas Enge und vermittelt dadurch mehr Geborgenheit als die hohe Decke. Statt des Gitters würde sich hier anbieten, eine Galerie einzubauen. Damit käme man dem Bedürfnis kleiner Kinder entgegen, auf etwas zu klettern und hinunterzuschauen.



### Auflagen der Feuerpolizei

Der Flur ist dunkel und darf wegen Auflagen der Feuerpolizei für den Unterricht nicht benutzt werden. Dies, obgleich jeder Raum einen Fluchtweg direkt ins Freie aufweist. Angrenzend an den Flur befindet sich isoliert das Malatelier. Eine teilweise verglaste Schiebetür vom Schulzimmer in den Flur könnte einen direkten und optischen Zugang zum Malatelier schaffen.